



Der König im Schneckenhaus, Kapitel I

Hallo sleepless,

ja, ich muß noch viel lernen, vor allem auch, meine Fehler zu finden!
Schwarzer Tod ist korrekt, und es stimmt, daß ich mit dem Wechsel der Perspektive Verwirrung erzeuge.
Vieles geht darauf zurück, daß ich, noch völlig unerfahren, experimentiert habe.
Dieser Stoff läßt sich nur durch eine auktoriale Erzählperspektive meistern, das erfordert auch schon der mosaikartige Aufbau des Romans.

Zitat: was ich nach der gleichnamigen TV-Serie als Lost-Syndrom bezeichnen würde: der Versuch, Spannung zu erzeugen, indem du dem Leser Information vorenthältst

Wenn ich allein nur dadurch Spannung erzeugen wollte, wäre es tatsächlich plump. Aber wenn Du es genau prüfst, kannst Du vielleicht feststellen, daß damit nur eine ~~zusätzliche~~ Spannungsebene geschaffen wird, auch der Text selbst erzeugt schon eine erste Spannungsebene. Ob das gut ist, weiß ich natürlich auch noch nicht.

Ich denke, es ist jetzt eigentlich angebracht, eine ausführliche Erklärung abzugeben. Schau, tatsächlich betrachte ich mich nicht wirklich als Autorin. Ich habe vor Jahren angefangen, einige wenige Geschichten zu schreiben. Es gab dafür keinen erkennbaren oder nachvollziehbaren Grund, es passierte einfach. Die Geschichten sollten vom Charakter und Inhalt her eine Ergänzung zu den surrealen Bildern eines befreundeten Künstlers darstellen. Anfänglich war es nichts weiter, als ein großer Spaß. Ich fuhr fort und entdeckte bald, daß ich diese Geschichten durch die Mosaikbauweise zu einem Roman verbinden könnte, wenn ich nur ein paar Kleinigkeiten ändern würde.

Das war wohl der Zeitpunkt, als es zu einer fixen Idee oder einer Art Besessenheit ausartete. Bald aber mußte ich erkennen, daß ich mich übernommen hatte. Ideen hatte ich viele - vielleicht auch so etwas, wie eine Begabung - aber die Ausformung gelang mir nicht. Eine befreundete Autorin, deren Werke nicht ganz unbekannt sind, prüfte meine Arbeit.

Das Ergebnis war niederschmetternd, zumindest für mich. Ich sollte besser das ganze Projekt beiseite legen, mich auf Kurzgeschichten konzentrieren und das ganze Handwerk von ganz unten neu erlernen. Es steckt ein Potential in meinem Werk, meinte sie, doch sollte ich den künstlerisch/surrealen Aspekt vergessen und, so ihr Vorschlag, erwägen, später einmal einen Thriller daraus machen, denn dieser Stoff eignet sich hervorragend dazu.

Ich und ein Thriller! Aber gut, nach einem anfänglichen Schock versuchte ich mich darin. Versuchte auch zu lernen. Doch bald gab ich es auf. Weit über ein Jahr ließ ich es liegen und hatte eigentlich vor, nie mehr daran zu arbeiten.

Es war darin alles zu wirr, zu konfus und ohne Konzept. Ich hatte zuvor einfach zu viel experimentiert - zu der Zeit, als es noch ein reiner Spaß für mich war - mit der Perspektive, den Zeiten, mit ungewöhnlichen Metaphern etc. etc.

Ich gab es also auf, eigentlich für immer. Aber es ist seltsam, so etwas holt dich immer wieder ein, wie ein Fluch, und so nahm ich es wieder aus der Versenkung.

Was ich jetzt gemacht habe, ist nichts weiter, als zu testen, ob das Werk noch zu retten ist, ich möchte herausfinden, ob es denn überhaupt irgendetwas taugt - und jede ernstgemeinte Kritik ist deshalb für mich unglaublich wertvoll!

Vielen Dank und viele Grüße
Charlotte

Geschrieben am 13.05.2008 von Charlotte
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Der König im Schneckenhaus, Kapitel I

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).